**Senioren treten in Hesepe aufs Gaspedal: Was geht noch, was nicht?**

„Mama, du fährst zu schnell! Da vorne, die Ampel, die springt gleich auf Rot um!“ Es fühlt sich schon merkwürdig an, wenn der Nachwuchs auf dem Beifahrersitz – seit einem Jahr selbst den Lappen in der Tasche – plötzlich den Fahrlehrer spielt. Die Frau am Steuer, immerhin seit mehr als 40 Jahren unfallfrei auf den Straßen unterwegs, kommt ins Grübeln. Ist der eigene Fahrstil so schlecht? Haben sich im Laufe der Zeit Gewohnheiten eingeschlichen, die falsch oder nicht mehr aktuell sind?

Fragen, die sich auch andere Grafschafter stellen. Und die die Verkehrswacht Grafschaft Bentheim regelmäßig in ihren Kursen „Fit im Auto“ beantwortet. Fahrlehrer gehen hier mit Teilnehmern ab 65 Jahren „auf die Piste“, helfen mit Tipps bei Unsicherheiten und vermitteln durch das Fahrtraining wieder ein sicheres Gefühl hinterm Steuer. Warum also nicht mal das eigene Können in dem vierstündigen Trainingskurs auf die Probe stellen? Ein Entschluss, den mehrere Männer und Frauen für diesen Nachmittag gefasst haben, die sich nach und nach mit ihrem Auto auf dem Übungsgelände der Verkehrsakademie am Oortlöödiek 100 in Nordhorn einfinden.

Eine sichere Verbindung: Jedes der Privat-Autos ist mit einem Walkie Talkie ausgestattet, über das Christian Scholz mit den Fahrerinnen und Fahrern in Kontakt steht.

Hans-Werner Schwarz, Vorsitzender der Grafschafter Verkehrswacht, Ulrich Knüver (2. Vorsitzender und Fahrlehrer aller Klassen) sowie Christian Scholz (ebenfalls Fahrlehrer aller Klassen), die als Begrüßungskomitee die Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in Empfang nehmen, bemerken mit geschulten Blicken auf Anhieb die sorgenvollen Gedanken mancher Senioren. „Nein, hier wird niemandem der Führerschein abgenommen“, beruhigen sie gleich in der Vorstellungsrunde. Sie schlagen ein persönliches „Du“ vor, bevor jeder aus der Runde die persönliche Motivation für die Teilnahme erläutert.

**Dietmar (72)** wohnt auf der Blanke und ist dem Vorschlag seines Schwiegersohns gefolgt: „Schaden kann das Mitmachen nicht, obwohl ich seit 53 Jahren unfallfrei fahre“, berichtet er. Er ist mit seinem Fahrzeug vorwiegend im Stadtverkehr unterwegs, „um das Auto zu bewegen“.

**Wilm (85)** ist „Wiederholungstäter“ in dem Kursus. Er besitzt seinen Führerschein seit dem 18. Lebensjahr, fährt seit 30 Jahren seinen grünen Bulli und legt damit auch noch längere Strecken zurück. „Sich trotzdem im Alter immer wieder selbst zu reflektieren“, ist sein Beweggrund: „Hier bekomme ich ein objektives Feedback, was kann ich hinterm Steuer noch – und was nicht.“

Im Slalom geht es auf dem Übungsplatz zunächst einmal in unterschiedlichem Tempo zwischen den Hütchen durch.

**Rosemarie (70)** aus Lage fährt ihren jetzigen Wagen seit eineinhalb Jahren und gibt zu: „Ich kann nicht sagen, dass ich mein Auto genau kenne und weiß, wie es in welchen Situationen reagiert. Das würde ich hier gerne herausfinden.“ Vor allem heftiges Bremsen möchte sie ausprobieren: „Das ist mein guter Vorsatz für dieses Jahr“, schmunzelt sie.

Auch **Bernd (71)** möchte seine Kenntnisse mal wieder auffrischen: „Manches Verhalten ist sicher eingefahren“, meint er selbstkritisch.

**Gudrun** (73) hat von dem Fahrtraining aus der Zeitung erfahren. Sie interessiert, „wie ich bei Wildunfällen reagieren muss.“

Und **Karl-Heinz (85),** der seinen Führerschein mit 16 Jahren für seinerzeit 4,50 Mark erworben hat, erhofft sich ebenfalls eine neutrale Einschätzung seines Fahrstils.

Eine insgesamt zehnköpfige bunte Mischung, für die es nach dem theoretischen Vorgeplänkel direkt in zwei Gruppen hinters Steuer geht.

Fahrlehrer Christian Scholz gibt vor dem Fahrtraining noch hilfreiche Tipps zur richtigen Sitzeinstellung.

Während sich Ulrich Knüver mit Unterstützung durch weitere Fahrlehrerkollegen mit dem einen Teil auf in den Nordhorner Stadtverkehr macht, führt das Ziel der zweiten Gruppe unter Leitung von Christian Scholz auf den Trainingsplatz im Ortsteil Hesepe. Zunächst allerdings kontrolliert der Fachmann die Autos darauf, ob im Fahrerraum bewegliche Teile herumliegen, die sich bei den angekündigten Bremstests als gefährlich herausstellen könnten. Dann gibt es für jeden Fahrer ein Walkie Talkie, also ein Funksprechgerät, über das Scholz später mit seinen „Schülern“ kommuniziert.

Ein Blick in die einzelnen Fahrerkabinen mit kleinen Tipps zur richtigen Sitzeinstellung („Alles kann, nichts muss“) komplettiert die Vorbereitungen. Bei mir schlägt Scholz vor, es mal mit einer tieferen Lenkradeinstellung zu versuchen. Und siehe da: ein guter Hinweis! Ich habe die Straße vor mir jetzt wesentlich besser im Blick.

**Erst zaghaft, dann schneller**

Dann geht’s auf die Piste. Ein paar Proberunden im Slalom durch die Hütchen. Erst zaghaft, dann schneller. Auch Senioren wissen, wo sich das Gaspedal befindet und dass der Wind keine Kratzer am Lack verursacht. Nach zögerlichen Anfängen wird’s zügig auf der kurvenreichen Bahn. Der Fahrlehrer lobt und motiviert. Derart bestärkt, wird die Truppe Runde für Runde mutiger. Bis dann die Bremstests angesagt werden.

Ab durch die Mitte: Auf nasser Fahrbahn verhält sich das Auto anders als bei trockenem Belag.

Beregnungsgeräte sind inzwischen entlang der Strecke in Position gebracht. „Jetzt werden wir mal sehen, wo die Unterschiede zwischen älteren und neuen Fahrzeugen und deren Technik sind“, verspricht Scholz. Einige Automobile sind bereits mit Sommerreifen ausgerüstet, andere für Allwetter, manche noch mit Winterbereifung. Der erste Versuch bei Tempo 30 fühlt sich noch harmlos an. Bei der Steigerung auf 50 und 70 km/h zeigt sich aber dann der Unterschied.

Wilm in seinem Bulli ohne ABS (Antiblockiersystem) und mit Sommerreifen erlebt das, was Scholz ihm schon zuvor angekündigt hatte: Der Wagen bricht unter höherer Geschwindigkeit bei der Vollbremsung nach hinten aus. Wilm ist vorbereitet und hat als „alter Hase“ sein Fahrzeug gut im Griff. „Bessere Argumente für Allwetterreifen kann ich euch nicht bieten“, kommentiert der Fahrlehrer in die Runde. Auch Rosemarie nickt. Ihre anfängliche Angst vor einer Vollbremsung ist nach drei Versuchen verflogen: „Ich weiß jetzt, wie mein Auto reagiert“, atmet sie hörbar erleichtert auf.

Ich kann das Fahren künftig gelassener angehen. Es hat mir geholfen, mich hier auszuprobieren, ohne im Straßenverkehr dadurch vielleicht in Probleme zu geraten. Rosemarie, Teilnehmerin

Die meisten Teilnehmer sitzen nach den vier Trainingsstunden wieder selbstbewusster hinterm Steuer. „Ich kann also doch noch Auto fahren“, ziehen sie für sich beruhigt das Fazit. Und ich werde nach dem Selbstversuch demnächst lächelnd mit der Erkenntnis auf meine meckernden Mitfahrer schauen: So ganz vom alten Eisen bin ich am Lenkrad doch noch nicht!